

Im Schritt mit der Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lengnau Bodenschätze

Im Vorberg zu Lengnau wurde einstmalig Eisenerz abgebaut. Die Stellen, wo dies geschah, sind noch heute ersichtlich, doch ist man im Ungewissen über den Zeitpunkt der Erzgewinnung, und zwar deshalb, weil im Jahre 1798 die Franzosen bei ihrem Eintreffen in Lengnau, das damals noch an der Grenze von Frankreich lag, alle Archive erbrochen und die darin aufbewahrten Dokumente vernichtet hatten.

Das gewonnene Erz wurde mit ziemlicher Sicherheit an die von Roll'schen Eisenwerke in Choindex geliefert; wo schon in alter Zeit ein Hochofen betrieben wurde. Damals waren die genannten Werke Besitzer des Berggutes „La Bluai und Le Bument“ (Tiefmatt) auf dem Monto in der Gemeinde Court. Dazu gehörten ca. 35 ha schlagbaren, fast ausschliesslich Buchenwald, der vom Werke bald für seine Zwecke geschlagen wurde.

Die Lengnauer Bürger als Eisenerz-Lieferanten scheinen gute Beziehungen zu dem Eisenwerke unterhalten zu haben, denn eines Tages erwarben sie von demselben das Berggut. Zu welchem Preis der Kauf getätigt

wurde, kann leider auch nicht mehr festgestellt werden, aber mündliche Ueberlieferungen lassen doch darauf schliessen, dass sie mit dem Handel sehr zufrieden waren, und die heutigen Bürger von Lengnau sind sogar stolz auf ihren sogenannten Tiefmattsenberg, der mit dem prächtigen, im Jahre 1940 nach den Plänen von Herrn F. Wältli, Architekt in Kappelen bei Aarberg, neu erstellten Berghaus, einer der schönsten Aussichtspunkte des Berner- und Solothurner Juras genannt werden darf. Das Berghaus enthält zwei geräumige Gastzimmer, sechs Fremdenzimmer und ein grosses Massenlager. Dazu können 100 Stück Vieh in den dazu gehörenden Stallungen untergebracht werden. Frisches Quellwasser, das durch ein Pumpwerk aus Court hinaufgepumpt wird, versorgt die Gaststätte mit fliessendem Wasser. Mit dem Auto gelangt man von Lengnau über Grenchen auf einer schönen Bergstrasse bis zum Berghaus, das man auf der andern Seite wiederum per Auto nach Court-Moutier-Tavannes verlassen kann.

Doch Lengnau besitzt noch andere Erdschätze. Seit viel über hundert Jahren wird in der Nähe des Dorfes Huppererde (von der wir an anderer Stelle schon berichtet haben) gewonnen, die vor dem ersten Weltkrieg wagonweise nach Deutschland, Oesterreich und hauptsächlich Italien verschickt wurde. Seit Beginn des zweiten Weltkrieges ist die Gewinnung stark zurückgegangen und die Versendung nach fremden Ländern fast ganz eingestellt worden. Vielleicht dass in kommenden Jahren diese Erdschätze wieder mehr zu Nutzen gezogen werden.



Die Gemeindeschreiberei im alten Schulhaus. Zentrum der Ortschaft

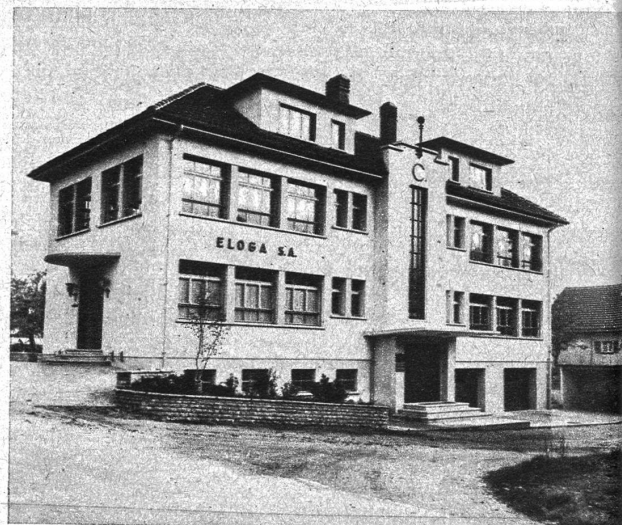


Besprechung auf der Gemeindeschreiberei



Im Schritt mit der Zeit

(Aufnahmen aus der Uhrenfabrik Eloga AG, Lengnau)



Ansicht der Fabrik von Norden aus

Unten: Nur geschulte und erfahrene Arbeitskräfte sind in der Lage, den Anforderungen der Präzisionsarbeit zu entsprechen





Der Büroeingang zur Fabrik



Die helle und sonnige Fabrikanlage der Eloga AG in Lengnau

Mitten in schwerer Zeit wurde das Unternehmen im Jahre 1917 unter dem Namen des Gründers Fr. Spahr-Benoit geschaffen. Langsam zuerst, dann immer intensiver und unter dem Druck der Verhältnisse wuchs das junge Unternehmen im fortwährendem Kampf mit der Zeit und um die Zeit. Es galt den Ansprüchen des modernen Lebens in allen Teilen gerecht zu werden; es galt den Anschluss an die richtige Produktion zu finden, und es galt den Vorsprung der Guten einzuholen. Mit unentwegter Kraft und Anstrengung ist es dem Leiter gelungen, die Zeit im Schritt einzuholen— wirtschaftlich und in der Produktion.

Die kleinen und grossen Werke, teure und billigere Ausführungen zeichnen sich eben durch diese Qualitäten aus, dass sie gut und pünktlich sind, der Zeit weder vor noch nachlaufen — sie ticken im Schritt mit dem Ablauf der Zeit.

Die Produktion hat selbstverständlich nach mannigfaltiger Anpassung ein Volumen erreicht, das recht ansehnlich ist. Die Spezialisierung auf die Herstellung guter und preiswürdiger Ankerarmbanduhren, die Herstellung von wasserdichten und stoßsicheren Sportuhren, sowie der Chronographen zeigt nur einen Teil des weitgespannten Programms, das seiner Verwirklichung entgegengeht. Hübsche und elegante Herren- und Damenarmbanduhren, die sich den Schöpfungen der Modeströmung angleichen, bilden in der reichhaltigen Auswahlkollektion ein Kapitel für sich.

So hat ein relativ junges Unternehmen in zielbewusster Arbeit in Werk und Form den Schritt mit der Zeit erfasst und behauptet.

Moderne Prüfgeräte erlauben eine genaue Kontrolle der hergestellten Werke



Oben: Das modern eingerichtete Büro. Unten: Ein grosser Teil der Herstellung ist immer noch in den Händen guter und zuverlässiger Meister

